

gut, daß dieses Mal der Haufen der Mißvergünstigten durch leere Versprechungen nicht würde zu befänstigen seyn. Seine Unruhe ward noch mehr vermehrt, da man im Lager die größte Ordnung und strengste Mannszucht beobachten sah. Der Soldat stieg vom Berge, wenn er sich Lebensmittel suchte, und begab sich wieder dahin, ohne jemanden zu beunruhigen. Das ganze Unternehmen hatte das Ansehen eines gut überdachten Plans, und kein Kriegsheer hat jemals diesen Namen würdiger getragen. Dieß kühne Unternehmen ward nachgehends mit dem Namen der Entweichung des Volkes auf den heiligen Berg (*secessus in montem sacrum*) beehret.

### Das Volk gelangt zur höchsten Macht.

(Erb. R. 261. vor Chr. Geb. 493.)

**W**egen dieser Entweichung wurden häufige Rathsversammlungen gehalten; nur waren die Berathschlagungen immer noch zu hitzig. Die Schuld ward auf die Unnachgiebigkeit des Appian und seines wucherischen Anhanges geworfen; und dieser war immer noch nicht der Mann, der nachgeben konnte, vielmehr stellte er mit vieler Hitze dem Senate vor, daß Nachgiebigkeit sein Ansehen verlege. Unter der gemäßigten Parthey befanden sich M. Valerius der vorige Dictator und Menenius Agrippa, beyde klug und bescheiden und für Herstellung der Ruhe eifrig besorgt. Durch vieles Vorstellen und Bemühen brachten sie es endlich so weit, daß der Senat beschloß eine Gesandtschaft von ansehnlichen und bey dem Volke viel geltenden Männern an die Entwichenen abzuschicken und es ihrer Klugheit zu überlassen, durch welche Mittel sie die Zwistigkeiten schlichten und Ruhe wieder herstellen wollten. Man wählte deren zehn, und an ihrer Spitze waren die beyden schon genannten Freunde der gerechten Sache, Valerius und Menenius und L. Lartius der erste Dictator.

Bey ihrer Ankunft im Lager entstand eine allgemeine Freude und man empfing sie mit einer ausgezeichneten Hochachtung, die zugleich ein Beweis war, wie bereitwillig das ganze Volk zur Ausöhnung und Rückkehr sey. Menenius bediente sich jener bekannten Fabel von dem, zwischen dem Wagen und übrigen Gliedern entstandenen Zwiste, als diese ihm, seiner Unthätigkeit wegen, ihren Dienst versagten und eben deshalb selbst wegen Mangel an Zufluß der nothwendigen Lebensäfte in eine tödtliche Kraftlosigkeit hinsanken. Dieß, sagte er, wäre das Bild des Volkes, welches sich wider den Senat, ohne welchen es doch nicht bestehen könnte, hatte einnehmen lassen. — Ruhige Gemüther hätten wohl das Nachdrückliche dieser Fabel empfunden; aber bey einem Volke das Erleichterung bey der großen Last des Druckes suchte, hatte sie nicht die gewünschten Folgen. Es drang tiefer, als Menenius von gänzlicher Hebung der Schuldenfache sprach. Auf dieß mächtige Wort wählte es unverzüglich zwey Männer aus seinem Mittel, und bevollmächtigte sie, billige Vereinigungspunkte mit den Abgeordneten

des Senates zu entwerfen. *Sicinius Bellutus*, der Anführer der Mißvergnügten, und ein gewisser *Lucius Junius*, der aus Prahlerey wegen Gleichheit seiner Vornahmen sich auch noch *Brutus* nannte, — Männer aus der niedrigsten Volksklasse ungestümm, unruhig und voller Ränke — waren die beyden gewählten Männer, welche das Volk in dieser Sache vorstellen sollten.

Die Schuldensache war nicht der einzige Berathschlagungspunkt: sie forderten eine Versicherung für ein künftiges redliches Verhalten des Senates und begehrten auf Anregung des *Junius*: es sollten künftighin allezeit zwey Personen aus dem Volke gewählt werden, die dasselbe vorstellten und genau über dessen Vortheile wachten, auch nichts zuließen, welches dieselben auf was immer eine Art schmälern könnte. Auf eine so unerwartete Forderung waren die senatorischen Abgeordneten nicht vorbereitet: sie konnten und wollten auch nicht in einer so empfindlichen Sache selbst ein etwas entscheiden; sondern schickten den *Valerius* mit noch einigen nach Rom, die Meynung des Senates darüber zu vermehren. Der Senat suchte nicht wenig über diese bedenkliche Forderung; aber die Sache stand nun einmal so, daß man aus Nothwendigkeit die begehrten Forderungen entweder einräumen, oder einen Bürgerkrieg annehmen mußte. Die Abgeordneten erhielten daher die Antwort, daß der Senat Friedens halber in alles willige: und noch im Lager wählte man diese beyden Volksrepräsentanten zu dieser neuen Ehrenstelle. Man hieß sie *Volkstribunen* a) und sie konnten sich noch drey Amtsgehilfen wählen, welche sie unterstützten und die Aufsicht über das bürgerliche Bauwesen führen sollten. Von diesem Letzten erhielten sie den Namen. *A d i l e s*.

Auf diese Nachgiebigkeit des Senates gegen das Volk kehrte Ruhe zurück, und jedermann ließ sich gerne wider die Völker werben. Der Consul *Cominius* (Erb. N. 261. vor Chr. Geb. 493.) schlug die Feinde aller Orten, nahm ihnen die Städte *Longula* und *Poluska* weg, und belagerte *Corioli* ihre Hauptstadt. Die Belagerten thaten tapfern Widerstand und trieben einst bey einem Ausfalle die Römer bis in ihre Verschanzungen zurück. Hier war es, wo sich *Caj. Marcus*, ein junger Patricier, als ein tapferer Held unterschied. Er sammelte die Flüchtigen und griff den Feind so muthig an, daß er ihn zur Flucht nach *Corioli* nöthigte. Der junge Sieger benützte die Verwirrung und drang mit dem Feinde zugleich in die Stadt. Er versicherte sich der

---

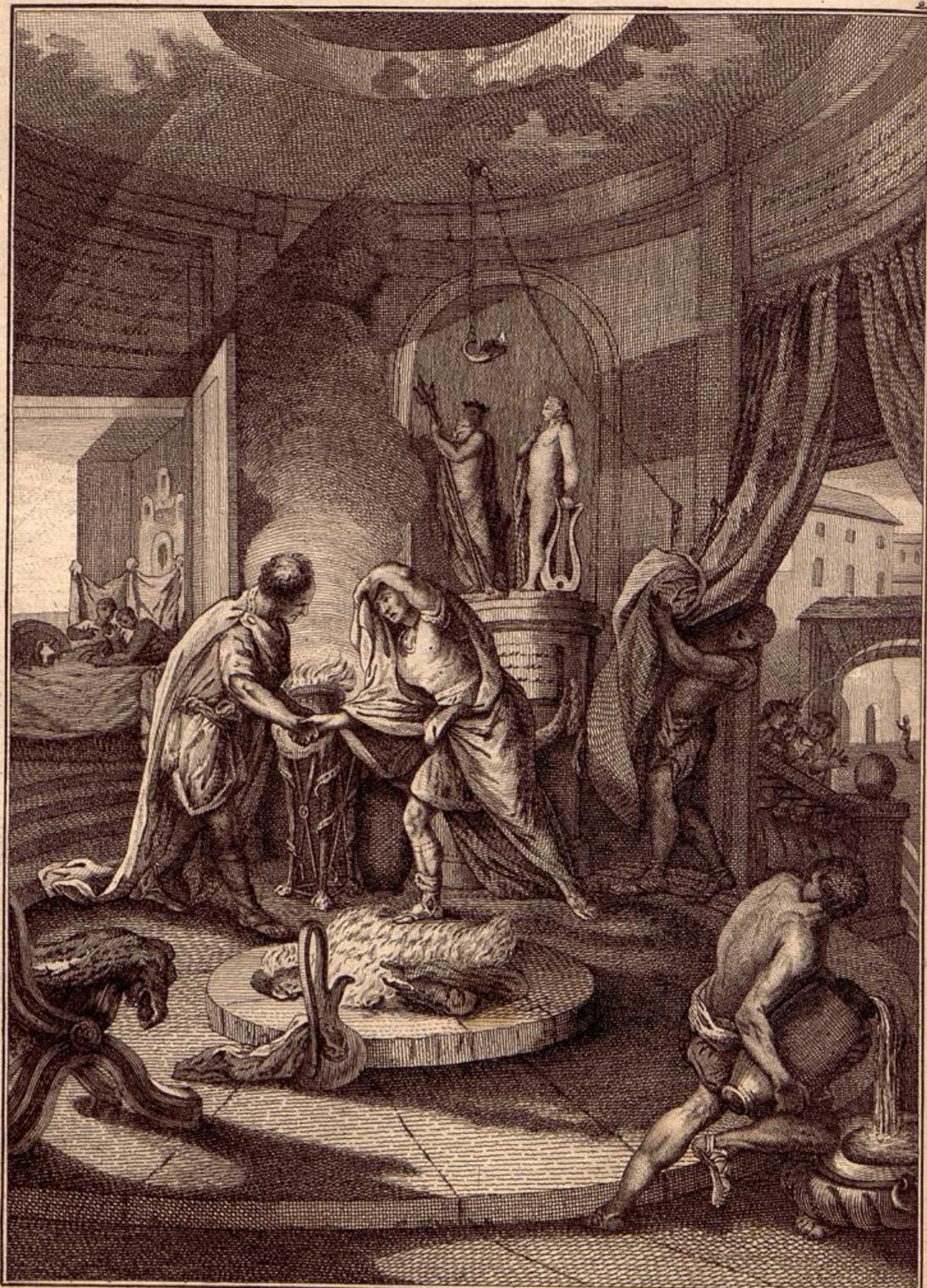
a) Die Tribunen stellten die Person des Volkes vor, und sie wurden deswegen durch ein eigenes Gesetz (*Lex Sacra*) für unverlegbar (*Sacro-Sancti*) erklärt. Wer sich immer an ihnen vergrieff, durfte ohne alle gerichtliche Form von wem immer getödtet werden, und hatte er Güter: so wurden sie zum Dienste der Göttinn *Ceres* eingezogen. Die Tribunen trugen keine äußerlichen Ehrenzeichen und durften auch nicht in der Rathversammlung erscheinen. Ihr Sitz war anfänglich an der Thüre des Rathssaales, damit sie alle Verhandlungen hören auch allenfalls wider ungünstige Schlüsse Einwendungen machen könnten. Das *Veto* eines Einzigen war genug den Gang der Verhandlungen aufzuhalten und abgefaßte Schlüsse zu vernichten. Aber so groß ihre Gewalt war, so schränkte sie sich doch nur in die Mauern Roms ein; daher war es ihnen auch nicht erlaubt sich von der Stadt zu entfernen. Auch mußten ihre Häuser Tag und Nacht offen bleiben, damit jedermann zu jeder Stunde Schutz und Hülfe bey ihnen suchen konnte. Diese Rechte wußten sie bald so schlan auszudehnen, daß endlich kein Vorzug im Staate war, den sie nicht angefallen und sich errungen hätten; und ihre Widersetzlichkeit gieng oft so weit, daß sie den Staat in die größten Unruhen setzten. Die anfängliche Zahl fünf, wurde nachgehends auf zehn vermehrt, und alljährlich durch eine Wahl erneuert.

selben und stieß von da alsogleich wieder zu des Consuls Armee. Er traf diese gerade im Gefechte mit dem Feinde an und half auch da den Sieg erkämpfen. Der Consul verkannte nicht die wichtigen Dienste dieses jungen Helden; er stellte ihn deswegen vor das ganze Heer, dankte ihm im Nahmen des Staates und setzte ihm eine goldene Krone auf das Haupt. Zu einem Geschenke gab er ihm noch ein schönes Pferd mit Sattel und Zeug und die Erlaubniß für sich den zehnten Theil der Beute nebst zehn Gefangenen zu wählen. Marcius nahm von allem dem nichts, als das Pferd und von den Gefangenen einen alten Freund seines Hauses. Diese Uneigennützigkeit und edle Gesinnung brachte selbst den Meid zum Schweigen. Der junge Mann erhielt noch vom Consul den Beynamen *Coriolanus* von der eroberten Stadt *Corioli*; ein verdienter Nahmen, auf den er jederzeit stolz war, und der seine Tapferkeit verewigte.

In diesem Jahre starb *Menenius Agrippa*, den der Staat seine innere Ruhe am meisten zu verdanken hatte. Seine Uneigennützigkeit bey Verwaltung der Staatsgeschäfte hatte ihn eben so, wie den *Valerius Poplicola*, in sehr dürftige Umstände versetzt, und es war bey seinem Tode eben auch weder einmal so viel da, daß er auf eine anständige Art beerdigt werden konnte. Das Volk legte sich deswegen selbst eine Schatzung auf, und bemühte sich sein Leichenbegängniß zu verherrlichen; aber der Senat nahm nichts von diesem Gelde an, sondern befahl den Quästoren, dem verdienstvollen Manne ein vornehmes Leichenbegängniß aus dem öffentlichen Schatze zu veranstalten. Das Volk wollte sein Geld nicht zurück nehmen sondern schenkte es den Kindern des Verstorbenen. So wußte der gemeine Mann in Rom das Verdienst zu schätzen und gegen seine Beschützer, auch nach dem Tode, dankbar zu seyn. *Menenius* hat so, wie *Poplicola*, den Nachkommen zu einem nachahmungswürdigen Muster der uneigennützigsten Staatsverwaltung gedient, und man weiß, daß großmüthige Verachtung des Reichthums, ungeachtet der vielen Beyspiele des niedrigsten Geizes, jederzeit ein unterscheidendes Merkmal der größten Helden und vortreflichsten Staatsmänner in Rom und in Griechenland gewesen ist.

Nach dem Tode dieses Mannes fiel Rom in neue Unruhen, welche die Volkstribunen aus Gelegenheit einer entstandenen Hungersnoth erregten. Sie wußten das Volk zu überreden, daß der Senat die ganze Schuld trüge, und das vorrätliche Getreide bloß zu seinem Gebrauche zurückgeleget hätte. Das Volk ertrug die einreißende Noth mit Murren, und glaubte seinen Tribunen. Bey nothwendiger Erduldung eines Übels ist man gemeinlich auch ungerecht; weil man sich nicht bemüht über die Ursachen desselben nachzudenken und leicht wider diejenigen erbittert wird, von denen man vergeblich Hüffe erwartet. Der Senat gab sich alle Mühe den üblen Folgen dieser neuen Gährung vorzubeugen, und war auf Einrathen des *Appius* entschlossen die Tribunen, als Urheber dieser Unruhen zu strafen. Wirklich hatte man das Volk in dieser Absicht versammelt, und die Consuln waren schon im Begriffe den Rathschluß demselben vorzutragen; aber die Tribunen unterbrachen sie, und veranlaßten eine Volksverordnung, (*Plebiscitum*) welche einem jeden auftrug: die in den Comitien zum Volke redenden Tribunen auf keinerley Art, unter einer schweren Strafe, zu unterbrechen. (*Erh. R. 262. vor Chr. Geb. 592.*) *Teilius* und *Junius Brutus*, die vorzüglichsten Urheber dieser Verordnung, fanden dabey sehr heftigen Widerstand; aber sie blieben standhaft und brachten es durch ihre Verweigerung: keinen Rathschluß (*Senatus consultum*) künftighin





Coriolan sucht bey den Volkern Zuflucht.

anzunehmen, dahin, daß der Senat die Volksverordnungen bestätigte. Hierdurch ward die Macht und das Ansehen der Volkstribune nicht wenig erweitert, und sie gelangten nun erst in den Stand das Volk mit Nachdruck schützen zu können.

Dieser einheimischen Unruhen bedienten sich die Einwohner von *Anrium* und unternahmen Streifereyen in das römische Gebiet. Die Consuln wollten sie dafür züchtigen; aber die Tribunen hinderten abermal die Werbung; diesmal wagte es *Coriolan* eine hinlängliche Anzahl Freywilliger aufzubringen und den Feinden entgegen zu rücken. Er vertrieb sie, und machte dabey viele Beute. Seine Uneigennützigkeit behielt sich nichts, sondern sie ward alle unter die Freywilligen vertheilt. Dieß war es, was bald zum Vorwande wider ihn diente und seinen Sturz vollendete.

### Coriolan sucht Zuflucht bey den Volkskern.

Kupf. XXI.

**N**un war Getreide genug vom König *Selo* angekommen, und der gemäßigte Theil des Senates rief, man solle wenigstens ärmeren Familien einen Theil desselben unentgeltlich austheilen; dawider stritt die Gegenparthey, und glaubte, eben jetzt das beste Mittel in Händen zu haben, die unruhigen Aufwiegler zu strafen, und die Frechheit der Plebejer zu bezähmen. *Coriolan* stand unglücklicher Weise an der Spitze dieser Letzten und setzte noch hinzu, daß man bey so günstigen Umständen wohl auf die Abschaffung der Volkstribunen und der auf dem heiligen Berge eingegangenen Verträge dringen könnte. Der junge Mann hatte freylich alle Eigenschaften eines tapferen Helden; aber nur zu wenig die Mäßigung eines weisen und klugen Mannes, der es allein versteht, wie man durch das Sanfte und Bescheidene bey der Tugend, das Herz gewinnen und jedermann an sich reißen kann. Seine gehässige Härte brachte die Tribunen in Harnisch; sie wiegelten das Volk wider ihn auf und beschloßen seinen gänzlichen Sturz. Vielleicht hätte man ihn schon im Senate gemißhandelt, wenn nicht selbst die Tribunen zum Schein einer Mäßigung, die Nachgiebigkeit des Volkes zurückgehalten hätten; aber man hob für ihn eine empfindlichere Kränkung auf und lud ihn vor das Gericht der versammelten *Curien*. *Coriolan* hatte zu viel edlen Stolz, als daß er Aufwiegler und ein aufgehetztes Volk für seine Richter anerkannt hätte; deswegen suchte man sich seiner mit Gewalt zu bemächtigen; aber sein starker Arm half ihm dießmal durch: und er entkam glücklich durch Hilfe der jungen *Patricier*.

Den andern Tag versammelten die Tribunen das Volk abermal und wiederholten ihre Klage sowohl wider den *Coriolan*, als auch überhaupt wider den ganzen *patricischen* Orden. *M. Minucius*, der älteste Consul, (*Erh. R. 263. vor Chr. Geb. 491.*) übernahm die Vertheidigung des Beklagten, und setzte hinzu, das Volk würde bald überflüssig mit Getreide versehen werden. *Sicinus*, der jetzt das zweyte Mal Volkstribun war, dankte dem Consul für die gute Gesinnung ge-